

Von Regina Koppenhöfer

Bettina Spengler engagiert sich seit sieben Jahren ehrenamtlich beim DRK-Ortsverein Pfedelbach. Wenn in ihrer Freizeit der Alarm losgeht, dann schnappt sich die Verwaltungsangestellte ihren DRK-Notfallrucksack, sie springt in ihren Mini Cooper und fährt mit dem flotten Flitzer von ihrem Wohnort Windischenbach zum gemeldeten Notfall. Bettina Spengler ist Mitglied der Helfer-vor-Ort-Gruppe (HVO) des DRK-Ortsvereins Pfedelbach. Acht Frauen und Männer engagieren sich dort. In einem Gespräch mit der *Hohenloher Zeitung* erläuterten sie Sinn und Zweck der HVO.

Wer kennt das nicht: Man hat den Notruf gewählt und wartet nun sehnsüchtig aufs Eintreffen des Rettungsdienstes. „In Notfallsituationen kommen einem Minuten wie Stunden vor“, weiß Thomas Blinzinger. Hilfreich kann da ein gut ausgebildeter Ersthelfer aus der Nachbarschaft sein. Zu jenen gehören die Helfer-vor-Ort der DRK-Ortsvereine. Häufig können diese Ehrenamtlichen bei einem Notfall schneller vor Ort sein und Hilfe leisten, als der Rettungsdienst, weil sie im Dorf oder in der Gemeinde wohnen und ihre Anfahrt kurz ist.

Überbrückung Trifft der Rettungsdienst am Einsatzort ein, übernehmen die Profis dann die Versorgung des Patienten. „Wir überbrücken die Zeit bis der Rettungsdienst da ist“, erklärt Isabell Märten. „Wir verkürzen das therapiefreie Intervall“, sagt Eckhard Bihlmaier, um dann noch zu ergänzen: „Minuten sind entscheidend.“ Der Pfedelbacher Ortsvereinsvorsitzende Bihlmaier spricht vom Zeitraum zwischen dem Notruf und der Ankunft des Rettungsdienstes. Den überbrücken nämlich die DRK-Helfer. Sie führen lebenserhaltende Sofortmaßnahmen wie die Herz-Lungen-Wiederbelebung durch, und sie betreuen die Patienten.

Landauf und landab leisten HVO-Gruppen diese wertvolle Hilfe. Bedauerlich sei nur, so die Pfedelbacher Gruppe, dass viele Menschen gar nicht wüssten, dass es diese Gruppen in den Ortsvereinen gibt. Den Helfern ist es wichtig zu unterstreichen, dass sie nichts mit dem Rettungsdienst zu tun haben. „Wir sind die Ehrenamtlichen vom DRK-Ortsverein.“

Bunt gemischt ist die Truppe, die sich beim Gespräch in Pfedelbach präsentiert. Zwischen 19 und 58 Jahren alt sind die fünf Frauen und drei Männer und von unterschiedlichster Profession: Von der Studentin über die Verwaltungsangestellte und den Ingenieur bis hin zum Selbstständigen findet sich alles in der Helfergruppe. Alle eint dabei ein Bestreben: „Es geht darum, dass die Leute versorgt sind.“ Gerade im ländlichen Raum hätten die Rettungsdienste bisweilen eine längere



Acht Frauen und Männer engagieren sich ehrenamtlich in der Pfedelbacher HVO-Gruppe. Mit ihren privaten Autos fahren sie zu den Einsatzorten.

Fotos: Regina Koppenhöfer

Im flotten Flitzer zum Notfall

PFEDELBACH Acht Frauen und Männer engagieren sich in der Helfer-vor-Ort-Gruppe beim DRK-Ortsverein

Anfahrt. Solange die Profis mit dem Rettungswagen noch nicht vor Ort sind, übernehmen die gut ausgebildeten Helfer aus der Nachbarschaft die Versorgung. Die spezielle Ausstattung dafür bringen sie mit: Im gut gefüllten DRK-Notfallrucksack finden sich unter anderem Beatmungsutensilien. Auch einen Defibrillator und unter Umständen auch Sauerstoff haben die Helfer dabei.

Gerade erst an Ostersonntag hat Rio Ucik dieses Equipment gebraucht. „Bei diesem Einsatz hatte eine Frau schwere Atemnot. Sie war schon ganz blau“, erinnert er sich. Ucik brachte die Patientin in eine atemunterstützende Lage und gab ihr hochdosiert Sauerstoff, bis die Profis mit dem Rettungswagen eintrafen. In Marsch gesetzt wurde Rio Ucik zuvor von der DRK-Rettungsleitstelle. Dort sind die Namen und Kontakte der DRK-Helfer hinterlegt. Gibt es einen Notfall, erhält ein in der Nähe wohnender HVO per SMS die wichtigsten Infos, dazu gehört auch die Einsatzadresse.



Rio Ucik (links) und Isabell Märten zeigen, was sie im DRK-Notfallrucksack alles mitbringen.

Ehrenamtliche Helfer

Viele der **DRK-Ortsvereine** im Hohenlohekreis haben eine **Helfer-vor-Ort-Gruppe**. In Pfedelbach gibt es eine solche Gruppe seit etwa drei Jahren. In der heutigen Besetzung ist die Gruppe erst seit 2020 unterwegs. Zur HVO-Gruppe gehören der Ortsvereinsvorsitzende Eckhard Bihlmaier (Einsatzgebiet: Gemeinde Bretzfeld), Thomas Blinzinger (Neuenstein), Tanja Frank (Steinbacher Tal, Heuberg), Yule Ladda (Steinbacher Tal), Isabell Märten (Pfedelbach, Windischenbach, Heuberg), Bettina Spengler (Pfedelbach, Windischenbach), Cynthia Thomitzni (Neuenstein) und Rio Ucik (Gemeinde Pfedelbach). In der Regel sind die Wohnorte die Einsatzgebiete der DRK-Helfer. Zu erkennen sind die Helfer an ihren DRK-Einsatzjacken. Die Frauen und Männer sind mit einem **Notfallrucksack** ausgestattet. Sie fahren mit privaten Pkw zum Einsatzort. gg

Mit ihren eigenen Autos rücken die Helfer dann an: Das kann ein Kleinwagen sein ebenso wie ein Camper oder ein Sportwagen. Dass man sich gerade in einem Einsatz befindet, zeigen Schilder mit dem Schriftzug „DRK im Einsatz“, die die Helfer auf den Autodächern befestigen. Isabell Märten erzählt, dass es bei einem Notfall schnell gehen muss und man deshalb bisweilen auch etwas ungeschickt am Einsatzort parke. Märten hofft, dass Nachbarn – wenn sie das DRK-Schild dann entdecken – künftig mehr Verständnis für sie haben. Nicht immer sei das aber so, bedauert sie.

Wunsch Und dann äußert Märten noch einen weiteren Wunsch: Unabhängig davon, dass DRK-Helfer und der Rettungsdienst anrücken, sei es wichtig, dass sich jedermann als Ersthelfer einbringe. Damit man im Notfall aber auch beherzt eingreifen könne, sollte man regelmäßig seine Kenntnisse in Erste Hilfe auffrischen, wünscht sie sich.